© Biologische Station Neusiedler See/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

ALLGEMEINE INSTITUTSTÄTIGKEIT

Die Hauptarbeitsbereiche der Biologischen Station Illmitz waren auch im Berichtszeitraum unverändert: landeskundliche Forschung auf der einen Seite und bakteriologisch-chemische Untersuchungen auf der anderen Seite. Dabei erwies sich die Ausgliederung der Limnochemie vom üblichen Routinelabor als sehr wertvoll, da dadurch eine wesentliche Ausweitung der Untersuchungstätigkeit möglich wurde. So wurde im Jahr 1982 erstmals der Bezirk Güssing mit in das Untersuchungsprogramm aufgenommen. Oberhaupt trat die Untersuchungsanstalt durch die enge Zusammenarbeit mit der Gesundheitsbehörde mehr in den Vordergrund. Bei der landeskundlichen problembezogenen Forschung ergab sich ebenfalls eine Umstrukturierung: durch den Einstieg des Bundes wurden die zur Erforschung des Neusiedlersees notwendigen Mitteln aufgestockt und die Forschungsschwerpunkte dezentral verteilt. Die Folge davon war die Gründung der AGN (Arbeitsgemeinschaft Gesamtkonzept Neusiedlersee), die beim Amt der Bgld. Landesregierung eingerichtet wurde und welche die Koordination der einzelnen Forschungsprogramme wahrnimmt. Die Beteiligung des Bundes an dieser Arbeitsgemeinschaft beträgt 66 %.
Erstmals trat im Berichtszeitraum auch eine Vogelseuche auf, die zunächst am Illmitzer Zicksee lokalisiert war. Durch zahlreiche Untersuchungen wurde eindeutig festgestellt, daß es sich dabei um den vor allem in Vogelreservaten äußerst gefürchteten Botulismus handelt. Die Symptome dieser Krankheit- die durch Clostridium botulinum ausgelöst und von Fliegenmaden übertragen wird und im allgemeinen nicht humantoxisch verläuft - sind Lähmungserscheinungen bei den befallenen Vögeln, die zum Tod führen können. Die Kadaver dienen wieder als Brutplätze für die Fliegen, sodaß der Kreislauf geschlossen wird.
Als einzige Therapie ist daher das Einsammeln der Kadaver möglich. Dieses Einsammeln wurde von Freiwilligen unter Koordination von Institutspersonal durchgeführt und belastete den Betrieb an der Station doch erheblich. Zahlreiche nur leicht erkrankte Vögel konnten gesundgepflegt und wieder freigelassen werden.
Zusätzlich konnten wieder einige Tagungen und wissenschaftliche Kongresse an der Biologischen Station abgehalten werden. Besonders die Kongresse stoßen auf reges Interesse bei der Fachwelt.
Schwerpunktthemen sind wie immer der pannonische Raum und dabei besonders der Neusiedlersee und der Seewinkel. Die rege Teilnahme von ausländischen Wissenschaftern zeigt wieder deutlich, welche internationale Bedeutung dieses in Europa so einmalige Gewässer hat. Auf alle diese Fragen wird im Einzelnen durch die Mitarbeiter der Dienststelle im Folgenden eingegangen werden.

TRINKWASSERUNTERSUCHUNGEN

Die ungeheure Bedeutung einer ausreichenden Versorgung der Bevölkerung mit qualitativ hochwertigem Trinkwasser macht eine interdisziplinäre Zusammenarbeit der befaßten Abteilungen des Amtes der Burgenländischen Landesregierung notwendig. Sieht man von den größeren Wasserverbänden ab, so sind die Betreiber der vielen, vor allem in den südlichen Bezirken unseres Landes zu findenden Wasserversorgungen Laien und daher überfordert, sachgemäß richtige Wartungen bzw. Sanierungen ihrer Anlagen durchzuführen. Durch ein Obereinkommen mit dem Landeswasserbaubezirksamt Oberwart werden Mängel, die bei den von uns durchgeführten Kontrolluntersuchungen festgestellt wurden,behoben und auch Wartungsarbeiten nach Maßgabe der verbleibenden restlichen Zeit übernommen. Auf diese Weise können Sekundäreinflüsse auf die Qualität des geförderten Wassers weitgehend vermieden werden. Wenn die Untersuchung einer Wasserversorgungsanlage trotz Sanierung einen positiven Befund erbringt, dann liegt die Ursache im Wasserspender selbst und nicht an Mängel der Anlage. Solche Aussagen sind erst jetzt möglich geworden; aus diesem Grund muß im Fogenden auf die intensive Zusammenarbeit mit dem Wasserbau und der Geologie hingewiesen werden, da nur gemeinsam ein Konzept für überregionale Versorgungseinheiten geplant und in kleinen Schritten verwirklicht werden kann.

© Biologische Station Neusiedler See/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

1. Bezirk Jennersdorf

Im Bezirk Jennersdorf wurden im Jahr 1981 wieder alle wasserrechtlich genehmigten, öffentlichen Wasserleitungen untersucht. Dabei fielen insgesamt 241 bakteriologische und 99 chemische Proben an. Von den bakteriologischen Proben mußten mehr als die Hälfte, nämlich 53 % beanstandet werden, wobei zum Teil erhebliche Fäkalverunreinigungen festgestellt wurden. Ursache dafür ist einerseits der schlechte Bauzustand mancher Anlagen, die durchwegs aus den Fünfzigerjahren stammen, andererseits muß auch mangelnde Wartung festgestellt werden. Immer hört man Klagen, die Schüttung der Quellen sei zurückgegangen. Nun hat das oft die Ursache darin, daß der Grundwasserspiegel durch Begradigungen und Regulierungen von Flüssen und Bächen, sowie durch Errichtung von Entwässerungen und Kanalisationen allgemein gesunken ist. Allerdings kommt auch immer wieder vor, daß die Fassungen der oberflächennahen Quellen durch eingedrungene Wurzeln aufgebrochen wurden und die Zuleitungen zu den Behältern regelrecht zugewachsen sind. Undichtheiten im Bereich der Quellsammelschächte (Brunnenschächte) und bei den Hochbehältern ermöglichen den Eintritt von Oberflächenwasser und tragen zusätzlich zur Verschmutzung bei. Von den insgesamt untersuchten 79 Wasserversorgungsanlagen lieferten nur 29 einwandfreies Trinkwasser (siehe Tab. 1).

Bei den chemischen Untersuchungen mußten nur 13 Proben beanstandet werden; hauptsächlich war der Gehalt an Eisen und/oder Mangan erhöht oder die Oxidierbarkeit über dem zulässigen Grenzwert. Vereinzelt wurden auch zu hohe Nitratkonzentrationen festgestellt. Von den zusätzlich untersuchten 9 Einzelversorgungen entsprachen 4 den notwendigen Anforderungen. Der festgestellte schlechte Zustand der Wasserversorgung im Bezirk Jennersdorf entspricht durchaus den Ergebnissen der vorangegangenen Jahre. Allerdings konnten bereits einige Wasserversorgungsanlagen durch den vom Landeswasserbaubezirksamt eingerichteten Sanierungstrupp generalüberholt werden, wodurch eine erhebliche Qualitätsverbesserung erreicht wurde. Die Einrichtung solcher Trupps erwies sich als sehr vorteilhaft; auf diese Weise können bauliche Mängel beseitigt und erstmals festgestellt werden, ob die Verunreinigungen vom Grundwasserträger selbst stammen. Allerdings wäre es auch erforderlich, diesen Trupp nach Abschluß der Bauarbeiten an den einzelnen Anlagen weiter mit der Wartung zu betrauen, da die Anlagen sonst zu stark vernachlässigt würden. Wie sich nach den Sanierungsarbeiten zeigte, sind einige Brunnen und Quellen zur Trinkwasserversorgung völlig ungeeignet. Die entsprechenden Anlagen sind daher stillzulegen oder als Nutzwasserleitungen zu erklären und das Versorgungsgebiet an eine bestehende, einwandfreie Wasserleitung anzuschließen. Erste Bestrebungen dazu zeigen bereits Erfolge. So expandieren die mit viel Optimismus und finanziellen Opfern errichteten Wasserversorgungsanlagen Minihof Liebau, ebenfalls Wallendorf Ort und der Verband Heiligenkreuz, der allerdings sein Hauptversorgungsgebiet im Güssinger Bezirk hat. Für das Gemeindegebiet der Großgemeinde Neuhaus/Klb. wird ein Generalkonzept ausgearbeitet, die Großgemeinde St.Martin/R. arbeitet bereits am Ausbau ihrer Gemeindewasserleitung.

Zähe Verhandlungen mit viel persönlichem Engagement des Verhandlungsführers führten zu einem großräumigen Zusammenschluß der einzelnen Versorgungsgebiete. So ist geplant, die Genossenschaft Wallendorf Ort einerseits mit dem Verband Heiligenkreuz und andererseits mit den Ausläufern der Jennersdorfer Anlage zu verbinden. In weiterer Folge soll dann über das Gemeindegebiet von St.Martin/R. auch Minihof Liebau und zuletzt Neuhaus/Klb. angeschlossen werden. Es besteht also trotz akuten Wassermangels im Bezirk Jennersdorf die Chance, die vielen kleinen Genossenschaften zugunsten einiger größerer, leistungsfähiger Anlagen aufzulösen. Nur dadurch ist die Versorgung mit einwandfreiem Trinkwasser auch für die zu erwartenden höheren Anforderungen sowohl in qualitativer wie auch in quantitativer Hinsicht zu gewährleisten. Allerdings muß auch noch viel Informationsarbeit geleistet werden, um die Bevölkerung zu überzeugen, daß Wasser einer der wichtigsten Rohstoffe für das Leben überhaupt darstellt und daher alles getan werden muß, um diesen Rohstoff entsprechend zu schützen.

© Biologische Station Neusiedler See/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Tabelle 1

Aufstellung der untersuchten Wasserleitungen und Einzelversorgungen

Gemeinde	Anzahl	davon nicht geeignet
Neuhaus am Klausenbach	14 Wasserleitungen	10
	2 Einzelversorgungen	1
Minihof-Liebau	9 Wasserleitungen	6
St.Martin/R	18 Wasserleitungen	15
Jennersdorf	10 Wasserleitungen	7
	3 Einzelversorgungen	3
Weichselbaum	6 Wasserleitungen	6
Mogersdorf	6 Wasserleitungen	3
Heiligenkreuz/L.	2 Wasserleitungen	1
	2 Einzelversorgungen	-
Eltendorf	4 Wasserleitungen	-
	2 Einzelversorgungen	1
Deutsch Kaltenbrunn	5 Wasserleitungen	-
Rudersdorf	5 Wasserleitungen	-
gesamt	79 Wasserleitungen	48
	9 Einzelversorgungen	5

Im Jahr 1982 wurden die öffentlichen Trinkwasserversorgungsanlagen einer neuerlichen Kontrolle unterzogen. In der Zwischenzeit wurden bereits der größte Teil der bestehenden Anlagen durch den Bautrupp des Landeswasserbaubezirksamtes saniert. Wie sich zeigte - und wie zu befürchten war - hängt die schlechte Versorgungssituation doch von den zur Verfügung stehenden schlechten Grundwasserträgern ab. Nach der Sanierung erwiesen sich noch immer 45 von 80 öffentlichen Wasserversorgungsanlagen als völlig ungeeignet. Bedingt durch diese schlechten Ergebnisse und durch in Trockenzeiten immer wieder auftretende Wasserknappheit konnten die Verhandlungen bezüglich einer zentralen Versorgung mit Trinkwasser neuerlich vorangetrieben werden. Vor der Realisierung der einzelnen Großprojekte sind allerdings noch immer wesentliche Hindernisse - allerdings nicht technischer Natur - zu überwinden. Bedeutet doch die Errichtung einer zentralen Wasserversorgung eine enorme finanzielle Belastung der Bevölkerung in diesem strukturschwachen Bezirk.Die derzeitige Generation fragt sich ernsthaft, ob sie das alles noch finanzieren wird können.
Einrichtungen wie die zentrale Müllabfuhr oder die zentrale Abwasserbeseitigung kosten sehr viel Geld - so wertvoll und wichtig sie auch sein mögen. Durch derartige Vorhaben sind bereits auch etliche Gemeinden an der Grenze ihrer finanziellen Möglichkeiten angelangt. Die hohen Kosten verursachen bei einem Großteil der Bevölkerung eine Abscheu vor Zentralisierung; Maßnahmen in dieser Richtung stoßen daher oft auf heftigen Widerstand. Dennoch sollten wir uns von der volkswirtschaftlich wesentlich günstigeren Großraumlösung nicht abbringen lassen, allerdings wird sehr behutsames Vorgehen und ständiges Aufklären der Bevölkerung notwendig sein, damit eine einwandfreie Trinkwasserversorgung im Bezirk Jennersdorf entstehen kann.

2. Bezirk Oberwart

Die Situation der Wasserversorgung im Bezirk Oberwart unterscheidet sich von der des Bezirkes Jennersdorf dadurch, daß hier zumeist größere Versorgungsanlagen bestehen und nur mehr vereinzelt wasserrechtlich genehmigte Wasserleitungen mit 3 bis 10 Abnehmern betrieben werden (die Dunkelziffer der nicht genehmigten Kleinanlagen ist allerdings noch recht hoch!).

Als Träger der Versorgungsanlagen treten wesentlich öfter als in Jennersdorf die Gemeinden in Erscheinung; daneben gibt es bereits eine Anzahl von größeren, überregionalen Verbänden.
Bedingt durch die größere Anzahl der Abnehmer ist auch die Finanzkraft der einzelnen Versorgungseinheiten größer; dadurch wird auch der Wartung mehr Aufmerksamkeit geschenkt.

© Biologische Station Neusiedler See/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Bessere Wartung bedeutet aber auch bessere Wasserqualität. Dies schlägt sich auch in der Untersuchungsstatistik nieder. So waren im Berichtsjahr 1981 nur 22 % der insgesamt 245 bakt. Proben zu beanstanden; von den insgesamt durchgeführten 75 chemischen Proben mußten lediglich 5 (6,7%) beanstandet werden, wobei hauptsächlich erhöhter Eisen- und Mangangehalt gefunden wurde.
Umgerechnet auf Wasserleitungen ergibt sich folgendes Bild:
von insgesamt 45 im Jahr 1981 kontrollierten Wasserleitungen förderten 33 (71,3 %) einwandfreies Trinkwasser, 4 (8,9 %) waren geringfügig verunreinigt und wurden als "gerade noch geeignet" klassifiziert. Lediglich bei 8 Wasserleitungen wurden erhebliche Mängel festgestellt, sodaß einer Verwendung dieses Wassers als Trinkwasser nicht zugestimmt werden konnte. Bei diesen 8 beanstandeten Wasserleitungen handelt es sich um kleinere Versorgungseinheiten, die bei einer großräumigen Lösung der Wasserversorgung im Bezirk Oberwart sicher stillgelegt werden müssen.
Das Jahr 1982 war durch zum Teil äußerst heftige Niederschläge geprägt; diese Katastrophenregen führten mehrmals zu Oberschwemmungen und dadurch zu oft längerfristigen Schädigungen an Wasserversorgungsanlagen. Dementsprechend schlecht fielen auch die Ergebnisse aus: von insgesamt 52 untersuchten öffentlichen Wasserleitungen mußten 33 (63,5%) beanstandet werden, 3 (5,8%) wurden als "gerade noch geeignet"beurteilt. Daneben wurden noch 6 Einzelversorgungen überprüft, von denen 2 nicht geeignetes und 1 "gerade noch" geeignetes Wasser lieferten. Die eingeleiteten Sanierungsarbeiten wurden mehrmals durch neue Niederschläge zunichte gemacht; an den Folgen dieses Katastrophenjahres leiden noch heute zahlreiche kleine, aber auch größere Wasserleitungen.

3. Bezirk Güssing

Im Jahr 1982 wurden die Trinkwasserkontrollen durch die Obernahme des Bezirkes Güssing wesentlich ausgeweitet. Die Versorgungssituation in diesem Bezirk ist ähnlich wie im südlichen Nachbarbezirk. Auch hier gibt es zahlreiche Klein- und Kleinstversorgungsanlagen, wobei es um die Grundwassersituation in weiten Teilen des Bezirks noch schlechter bestellt ist wie in Jennersdorf. Drohende Wassernot vor allem in den Sommermonaten führte dazu, daß nahezu alle zur Verfügung stehenden, oberflächennahen Wasserspender in die Versorgung eingebaut werden mußten. Dennoch kommt es immer wieder zu Versorgungsengpässen. Randbereiche des Bezirkes Güssing werden bereits aus den angrenzenden Bezirken versorgt; so zum Beispiel die Großgemeinde Eberau durch die Wassergenossenschaft Deutsch Schützen oder die Gemeinden Neustift/G. und Teile der Stadt Güssing selbst durch den WVB Unteres Lafnitztal. Entsprechend schlecht fielen auch die Untersuchungen aus; von insgesamt 73 überprüften Versorgungsanlagen lieferten nur 9 (!) einwandfreies Trinkwasser, weitere 5 konnten als gerade noch geeignet klassifiziert werden und 59 (nahezu 81 %) mußten als ungeeignet eingestuft werden. Insgesamt fielen bei den Untersuchungen 198 bakteriologische und 75 chemische Proben an, wobei 144 (72,7 %) der bakteriologischen und 10 (13,3 %) der chemischen Proben zu Beanstandungen führten. Daraus kann man erkennen, wie wichtig der Ausbau einer leistungsfähigen Trinkwasserversorgung in diesem Bereich ist. Doch die Kosten dafür sind derart hoch, daß in der gegenwärtigen Situation nur regionale Verbesserungen möglich sind. Auch in diesem Bezirk gibt es in der Bevölkerung noch heftige Widerstände gegen eine überregionale Versorgung, weil zum einen die Einsicht über die gesundheitsgefährdende Versorgungssituation (vor allem bei zunehmendem Fremdenverkehr) fehlt und zum anderen die enorm hohen Kosten abschrecken.
So bleibt vorderhand nur der Sanierungstrupp des Landeswasserbaubezirksamtes Oberwart, der bauliche Mängel so gut es geht beseitigt und auch Wartungsarbeiten übernimmt. Dabei werden den Betreibern der Wasserleitungen lediglich die Materialkosten berechnet, die Kosten für die Arbeit werden von der Landesregierung getragen.
Leider ist der Sanierungstrupp nicht in der Lage, alle Versorgungsanlagen in einem Jahr zu betreuen, da es sehr zeitaufwendig ist und ein Trupp allein einfach überfordert ist. Die bauliche Situation ist oft so problematisch, daß es noch Jahre dauern wird, bis alle Versorgungsanlagen wenigstens einmal renoviert sein werden.

© Biologische Station Neusiedler See/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Tabelle 2

Aufstellung der im Bezirk Güssing untersuchten Wasserleitungen u. Einzelversorgungen

Gemeinde	Anzahl	davon nicht geeignet
Bocksdorf	7 Wasserleitungen	5
Burgauberg-Neudauberg	1 Wasserleitung	-
Eberau	2 Wasserleitungen	1
Gerersdorf-Sulz	6 Wasserleitungen	5
Güttenbach	3 - " -	3
Güssing	3 - " -	1
Heiligenbrunn	2 - " -	2
Kukmirn	8 - " -	7
	1 Einzelversorgung	1
Neuberg	2 Wasserleitungen	-
Neustift/G.	3 - " -	3
Olbendorf	5 - " -	5
Ollersdorf	7 - " -	6
St.Michael	5 - " -	3
Stegersbach	3 - " -	3
Stinatz	1 Wasserleitung	-
Strem	4 Wasserleitungen	3
Tobaj	11 - " -	10
	1 Einzelversorgung	1

4. Wasserleitungsverband Nördl.Bgld.

Im Versorgungsbereich des WLVE Nördl.Bgld., das sind die Bezirke Mattersburg, Eisenstadt und Neusiedl/See, also ein Gebiet mit dichter Besiedelung und stark expandierendem Fremdenverkehr, wurde das im Jahr 1979 begonnene, dichte Oberwachungsprogramm fortgeführt und sogar weiter ausgebaut. Insgesamt wurden 1009 bakteriologische und 138 chemische Kontrollen durchgeführt. Von den bakteriologischen Proben mußten 109 beanstandet werden, bei den chemischen Proben waren lediglich einzelne Parameter erhöht (Eisen, Mangan, Nitrat). Die bakteriologischen Proben wurden hauptsächlich wegen erhöhten Koloniezahlen beanstandet. Vereinzelt traten Enterokokken oder Enterobacteriaceen in geringem Ausmaß auf; nur in drei Fällen kam es nach Rohrbrüchen zu massiver Verkeimung einzelner Leitungsstränge, die allerdings rasch und wirkungsvoll bekämpft werden konnten. Dies war nur möglich, weil das gesamte Verbandsnetz in regelmäßigen Abständen stichprobenartig überprüft wird; auf diese Weise konnten bisher Verkeimungen größeren Ausmaßes verhindert werden.

5. Sonstige Untersuchungen

Neben den angeführten amtlichen Kontrollen wurden auch zahlreiche Einzelaufträge ausgeführt, dabei fielen etwa 175 bakteriologische und 111 chemische Kontrollen an. Hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die chemischen Grundwasseranalysen auf die Tauglichkeit zum Betrieb von Wärmepumpen, die in letzter Zeit immer häufiger in Auftrag gegeben werden sowie die Untersuchungen von Fischteichen.

© Biologische Station Neusiedler See/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Badewasserkontrollen

Die nach dem Bäderhygienegesetz vorgesehenen Routinekontrollen bei öffentlichen Badeanlagen (künstliche Freibeckenbäder, Hallenbäder und Saunaanlagen) wurden auch im Beobachtungszeitraum wieder durchgeführt. Neuerlich zeigte sich, daß bei unseren Bädern die in der Verordnung des BM.f. Gesundheit und Umweltschutz (BGBl. 495/1978) geforderten Indikatorwerte für Beckenwasser nicht erreicht wurden. Zum Teil liegt dies an den unzureichenden Umwälzanlagen (vor allem zu gering dimensionierte Verrohrung!), zum anderen Teil doch am Betreuungspersonal, das durch die hohen Anforderungen an das technische und chemische Verständnis einfach überfordert ist. Werden doch in unseren Gemeinden als Bademeister oft ungelernte Gemeindearbeiter eingesetzt, in der Meinung, die Aufgabe eines Badewärters sei mit dem allseits bekannten Herumstehen in der Sonne und eventuell mit Rasenmähen erschöpft. Meist wird nicht bedacht, daß diesem Mann hochtechnische Geräte und Bauwerke im Gesamtwert von mehreren Millionen Schilling anvertraut sind, die auch einer entsprechenden Pflege und Wartung bedürfen.
Auch erfordert die Wasseraufbereitung große Sorgfalt bei den täglichen Messungen, da letztlich von der Geschicklichkeit des Bademeisters die Höhe der Betriebskosten abhängt.
Bei 51 im Jahr 1981 überprüften Badeanlagen und 6 Saunaanlagen mit insgesamt 106 Becken wies das Beckenwasser von nur 3 Becken die Beschaffenheit auf, die vom Gesetzgeber gefordert wird; bei 84 Becken wurden kleine bis starke Abweichungen von den Indikatorwerten festgestellt, allerdings war keine Gesundheitsgefährdung gegeben. Bei 19 Badebecken wurde - leider sind davon viele Kinderplanschbecken betroffen - Gesundheitsgefährdung festgestellt.
Im Jahr 1982 bot sich ein ähnliches Bild: neuerlich wies das Beckenwasser von nur 3 Becken die vom Gesetzgeber geforderte Beschaffenheit auf, allerdings wurde nur in 15 Fällen Gesundheitsgefährdung festgestellt. Diese Zahl täuscht aber, da ein Teil der im Jahr vorher beanstandeten Planschbecken, die aus technischen Gründen nicht an die bestehenden Aufbereitungsanlagen angeschlossen werden konnten, in der Zwischenzeit stillgelegt wurden. So bleibt also nur zu hoffen, daß durch verstärkte Ausbildung des Badepersonals, durch Einbeziehung der Planschbecken in den jeweiligen Umwälzkreislauf sowie durch Adaptierungsmaßnahmen an den Anlagen eine Verbesserung der Badequalität erreicht werden kann.

UMWELTSCHUTZMESSUNGEN IM BURGENLAND

Die Umweltbelastungen im Burgenland werden sowohl durch Emittenten im Lande selbst, wie auch durch solche in den benachbarten Bundesländern und im Ausland verursacht.
Die im Land selbst emittierten Schadstoffe sind mengenmäßig unerheblich. Die resultierenden Immissionen erreichen nur selten und nur in der unmittelbaren Umgebung des jeweiligen Emittenten, Konzentrationen, die als belästigend empfunden werden oder die die Grenzwerte für Luftkonzentrationen bzw. Deposition überschreiten.

1.) Holzverarbeitende Industrie.
Beim Zerspanen und Schleifen von Holz kommt es zur Entstehung feinsten Holzstaubes. Sein geringes spezifisches Gewicht verhindert eine rasche Deposition im Werksgelände selbst und eine Luftverfrachtung ist über weitere Entfernungen bis zu einigen hundert Metern zu beobachten. Auf empfindlichen z.B. glatten oder weißen Oberflächen, wie lackierten Gegenständen, Wasseroberflächen bei Schwimmbädern oder Wäsche, wird der sich absetzende Staub selbst dann als störend empfunden, wenn die zulässigen Staubniederschlagsmengen nicht überschritten werden.
In der Gemeinde Neudörfl/Leitha ergaben die Kontrollmessungen im Berichtsjahr, daß die Staubdepositionen unterhalb der zulässigen Grenzwerte lagen, obwohl die Emissionen die entsprechenden Grenzwerte überschritten.
Die inzwischen durchgeführten Verbesserungen in der Staubabscheidung lassen erwarten, daß in Zukunft auch die Emissionswerte unterhalb der zulässigen Grenzwerte bleiben und die Immissions- wie Staubniederschlagswerte ebenfalls geringer werden. Entsprechende Messungen wurden im Jahr 1982 durchgeführt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: BFB-Bericht (Biologisches Forschungsinstitut für Burgenland, Illmitz 1

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: 49

Autor(en)/Author(s): Geissler Franz

Artikel/Article: Trink- und Badewasserkontrollen 7-12